

# SCHOOL-SCOUT.DE

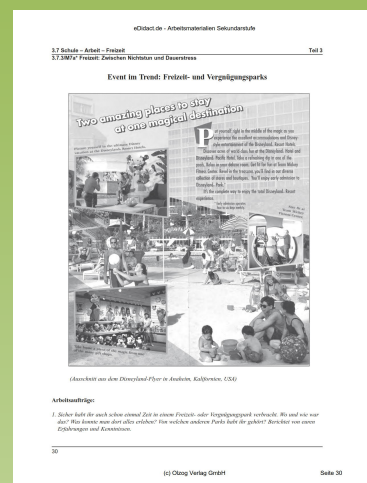
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Freizeit: Zwischen Nichtstun und Dauerstress*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)









### 3.7.3 Freizeit: Zwischen Nichtstun und Dauerstress


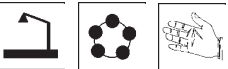
**Lernziele:**







Die Schüler sollen

- sich darüber bewusst werden, dass Freizeit sehr unterschiedlich wahrgenommen und erlebt wird und damit zusammenhängend Begriffe wie „selbstbestimmte“ und „gebundene“ Zeit kennen lernen,
- nachvollziehen, dass sich Freizeit im Zusammenhang mit einer veränderten Arbeitswelt entwickelt hat und dadurch selbst im ständigen Wandel begriffen ist,
- sich mit Chancen und Risiken eines Mehr an Freizeit auseinander setzen und über das „richtige Maß“ an Muße nachdenken,
- durch das Erstellen einer Broschüre Vorschläge für sinnreiche und vielfältige Freizeitgestaltungsmöglichkeiten in ihrer Region entwickeln,
- die Vergnügungs- und Eventindustrie anhand von Texten kritisch reflektieren.






Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>1. und 2. Stunde: Wie verbringst du deine Freizeit?</p> <p>Die Schüler werden aufgefordert, Angaben zu ihrem Freizeitverhalten zu machen. Entweder erhalten sie viel Spielraum und notieren ihre Tätigkeiten in Form eines Freizeit-ABCs oder sie kreuzen auf einem Fragebogen an, mit welchen der aufgeführten Tätigkeiten sie oft oder selten ihre Freizeit verbringen. Die Auswertung kann je nach Wahl für ABC oder Fragebogen an der Tafel oder auf Folie (Striche für Mehrfachnennungen) erfolgen. Ein Reflexionsgespräch anhand der Fragen sowie ein Vergleich mit dem Schaubild „Nichtmediale Freizeitaktivitäten“ bietet sich anschließend an. Die Ergebnisse könnten durch ein Säulen- oder Tortendiagramm veranschaulicht und in die Klasse gehängt werden.</p> <p>Ideen für die weitere Arbeit: Der Fragebogen könnte noch gut für Interviews mit Erwachsenen (Eltern, Großeltern, Berufstätige, Hausmänner oder -frauen) eingesetzt und die Reflexion bezüglich Geschlecht/Berufsgruppe/Alter erweitert werden. Als Vorbereitung für die nächste Stunde bietet sich das Nachschlagen des Begriffs „Freizeit“ an.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Durch das Sammeln in ABC-Form gibt es minimale Impulse, auf Tätigkeiten zu kommen, die in der Freizeit unternommen werden. Ob die Tätigkeiten als Nomen oder Verben formuliert werden, ist dabei einerlei. Die aufgeführten Tätigkeiten auf dem Fragebogen orientieren sich an dem Schaubild. Hier wird deutlich, dass „sich mit Freunden/Leuten treffen“, „Sport treiben“ und „nichts tun, sich ausruhen“ zu den beliebtesten Freizeitaktivitäten zählen. Befragt wurden Jugendliche zwischen 12 und 19 Jahren (JIM-Studie 2001: Jugend, Information, (Multi-)Media).</p> <p>→ <b>Freizeit-ABC 3.7.3/M1a*</b>                  → <b>Fragebogen 3.7.3/M1b*</b>                  → <b>Arbeitsblatt 3.7.3/M1c*</b></p>
<p>3. und 4. Stunde: Freizeit – was ist das eigentlich?</p> <p>Der Titel der Stunde könnte für ein Brainstorming genutzt werden. Anschließend sollen die Ergebnisse der Umfrage gelesen und versucht werden, den Begriff „Freizeit“ genauer zu definieren. Der Lexikonartikel (und/oder die vorbereitete Hausaufgabe) kann dazu herangezogen werden.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>„Freizeit – was ist das eigentlich?“ Die Antworten auf diese Frage spiegeln das sehr unterschiedliche Verständnis von Freizeit wider. Für den einen ist es die komplette Zeit, in der nicht gearbeitet wird, für den anderen erst die Zeit, die nach Arbeit und notwendigen Erledigungen (wie</p>

## 3.7.3 Freizeit: Zwischen Nichtstun und Dauerstress

<p>Mithilfe der Tabelle sollen die Schüler ihre Freizeitaktivitäten ordnen. Die Ergebnisse können an der Tafel gesammelt und in Partner- oder Gruppenarbeit verglichen und diskutiert werden. Eine gemeinsame Reflexion über die unterschiedliche Beurteilung von Arbeit/gebundener und selbstbestimmter Zeit rundet die Stunde ab.</p>	<p>z.B. Haushalt) übrig bleibt. Dieses unterschiedliche Verständnis von Freizeit wird in dem Lexikonartikel aufgegriffen: Zunächst wird Freizeit als Gegenbegriff zu Arbeit herausgestellt, auf einer weiteren Stufe wird zwischen „reproduktiver“ (existenzerhaltender) und „verhaltensbeliebiger“ (privater) Zeit unterschieden. Diese Begriffe werden im weiteren Verlauf durch „gebundene“ und „selbstbestimmte“ Zeit ersetzt.  → <b>Texte 3.7.3/M2a*</b>  → <b>Arbeitsblatt 3.7.3/M2b*</b></p>
<p><b>5. Stunde: Freizeit: früher und heute</b></p> <p>Die Aussagen über Freizeit und Arbeit können vorgelesen, über den Overheadprojektor präsentiert oder in Stillarbeit bearbeitet werden. Nach Angaben der Schüler über die Richtigkeit sollten die Lösungen bekannt gegeben und anhand der Fragen und Thesen das Verhältnis von Arbeit und Freizeit reflektiert werden.</p> <p>Vertiefend oder alternativ kann in leistungsstärkeren oder höheren Klassen der Text „Muße und interesseloses Wohlfühlen – Strategien neuen Freizeitverhaltens“ eingesetzt werden. Es ist sinnvoll, hierbei Lexika zu nutzen. Das Textverstehen wird durch die Aussagen zum Ankreuzen gesichert. Ein kritisches Bewusstsein für unseren veränderten Freizeitbegriff und damit verbundene Chancen und Gefahren soll durch die weiteren Aufgaben gefördert werden.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">  </div> <p>Um das Bewusstsein dafür zu sensibilisieren, was heute allgemein mit dem Begriff „Freizeit“ verbunden wird, ist es hilfreich, einen Blick in die Vergangenheit zu werfen, und hier insbesondere den Stellenwert von Arbeit deutlich zu machen. Anhand von Aussagen soll vermutet werden, ob diese richtig oder falsch sind – erwähnt werden Angaben über wöchentliche Arbeitszeiten, über Urlaubstage und Freizeitausgaben usw. <u>Lösungen</u>: a) stimmt nicht; b) stimmt nicht – sie betrug rund 50-60 Stunden; c) stimmt, 1990 gab es rund 30; d) stimmt nicht – dies geschah 1955/56; e) stimmt; f) stimmt. In dem Text „Muße und interesseloses Wohlfühlen ...“ wird der Wandel unseres Freizeitverständnisses – vom Ausruhen über Nichtstun hin zum Freizeitstress – beleuchtet, damit verbundene positive und negative Effekte (z.B. Selbstverwirklichungsmöglichkeiten zu oder neben dem Job, aber auch Leistungsdruck, selbst in der Freizeit) werden aufgezeigt. Zur Diskussionsanregung bietet sich die „Anekdote“ über die italienischen Bauern an. Sie arbeiten je nach Lust und Laune, viel oder gar nicht, und wenn sie mehr Zeit hätten, würden sie ihren Tag nicht anders gestalten.  → <b>Arbeitsblatt 3.7.3/M3a**</b>  → <b>Text 3.7.3/M3b***</b>  → <b>Arbeitsblatt 3.7.3/M3c***</b></p>
<p><b>6. Stunde: Freizeitgestaltung – aber wie?</b></p> <p>Die Kalenderseite kann auf Folie kopiert und über den Overheadprojektor präsentiert werden. Erste Eindrücke werden gesammelt, anschließend sind die Schüler aufgefordert, diese „aktive“ Form der Freizeitgestaltung für sich in Betracht zu ziehen und verschiedene Aussagen zwischen „Gammeln und Dauerunternehmungen“ zu beurteilen. Vertiefend kann der Text von Opaschowski eingesetzt werden, um den Zusammenhang zwischen Leistungsgesellschaft und Freizeitstress und damit verbundene Probleme zu erläutern. Ihre idealen Vorstellungen der „Muße nach Maß“</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">  </div> <p>Abgebildet ist eine Kalenderseite von Johannes Rittgens, 38 Jahre alt, leitender Angestellter in einem mittelgroßen Betrieb. Die Zeit nach der Arbeit und an Wochenenden verbringt er im Fitnessstudio, in Kneipen, im Kino, er geht Essen, trifft Freunde, nimmt an einem Workshop teil ... er hat viel vor, verplant fast jede freie Minute. Muss man, soll man, kann man überhaupt seine Freizeit so mit Aktivitäten „vollstopfen“? Oder sollte man auch mal nichts tun, und zwar bewusst? Durch wen oder was fühlen sich viele dazu aufgefordert, immer etwas vorhaben zu müssen? Er-</p>

<p>können die Schüler durch Text-, Bild- oder Spielproduktionen sowie durch Stellungnahmen zu Gedichten und Sprüchen abschließend darstellen. Das Zeit-Profil kann als Hausaufgabe eingesetzt werden.</p>	<p>leben Menschen weniger, wenn sie oft nichts tun? Die weiteren Aufgaben und Texte sollen dazu anregen, Antworten auf diese Fragen zu finden und über das richtige Maß „Freizeit zu gestalten“ nachzudenken.                  → <b>Arbeitsblatt 3.7.3/M4a*</b>                  → <b>Texte 3.7.3/M4b**</b>                  → <b>Zeitprofil 3.7.3/M4c*</b></p>
<p><b>7. bis 9. Stunde: Freizeitporträts</b></p> <p>Ziel der folgenden Stunden ist es, möglichst viele Hobbys und Freizeitaktivitäten zu sammeln und hinsichtlich Aufwand, Kosten, Kontakte, Lern- und Späßeffekte, Gesundheit, Berufsfindung usw. zu betrachten. Verwendet werden können dafür die Porträts (kurze Berichte über Hobbys) verschiedener Jugendlicher, die die Schüler in arbeitsteiligen Gruppen mithilfe der Fragen näher untersuchen und den anderen vorstellen.</p> <p>Denkbar wäre auch, die Porträts ganz oder teilweise durch Berichte der Schüler zu ersetzen/ergänzen – dies kann aber auch in Form von Referaten im Anschluss an die Bearbeitung der Porträts geschehen. Das Einsetzen des Fragebogens hierzu führt sicher zu präziseren Informationen über die Hobbys. Bei der Auswertung können die Denkanstöße an die Tafel geschrieben und als Höraufträge für eine Diskussion über die Pros und Kontras verschiedener Hobbys genutzt werden. Für das weitere Sammeln von Hobbys kann das Arbeitsblatt in Form eines Quiz oder als Hausaufgabe erledigt werden.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;">    </div> <p>Die Porträts über verschiedene Jugendliche und ihre Hobbys sind auf der Grundlage von Interviews entstanden. Anhand des Fragebogens wurden acht junge Menschen zwischen 13 und 20 Jahren (zumeist Schüler) über ihr Hobby befragt. Aspekte waren dabei Ursprünge, Entwicklung, Lerneffekt, Kosten, Einstellung der Eltern usw. Dabei sind Hobbys/Freizeitgestaltungen wie Cheerleading, freiwillige Feuerwehr, Pferde/Reiten, Basteln, Computerspiele ... Allen gemein ist, dass diese Tätigkeiten sehr regelmäßig betrieben werden und als erfüllend, Spaß bringend oder Ausgleich fördernd erlebt werden. Durch das Quiz kann die Sammlung an Hobbys erweitert werden.</p> <p><u>Lösungen:</u> a) Fotografieren; b) Nähen; c) Schwimmen; d) Lesen; e) Fußball; f) Klavier; g) Ballett; h) Reiten; i) Radfahren</p> <p>→ <b>Arbeitsblatt 3.7.3/M5a*</b>                  → <b>Porträts 3.7.3/M5b bis i*</b>                  → <b>Quiz 3.7.3/M5j*</b>                  → <b>Fragebogen 3.7.3/M5k*</b></p>
<p><b>10. bis 13. Stunde: Eine Freizeitbroschüre erstellen</b></p> <p>Es bietet sich an, die Stunde mit M6a zu beginnen, welches ausgeteilt (pro Tisch ein Blatt) oder auf Folie kopiert als stummer Impuls präsentiert werden kann. Die Schüler äußern sich zu der möglichen Herkunft dieser Anzeigen und nennen die damit verbundenen Aktivitäten; diese werden an der Tafel gesammelt. Als zweiter Schritt bietet es sich an, Oberbegriffe zu formulieren, z.B.: <u>Sport</u>: Schwimmen, Tanzen ...; <u>Kultur</u>: Kino, Theater ...; <u>Kurse/Führungen/Vorträge</u>: Foto-Workshop, Waldführung ... Diese erste Sammlung wird dann – je nach Broschürenumfang – durch weitere Hobbys/Freizeitgestaltungsmöglichkeiten ergänzt bzw. erweitert. Herangezogen werden können dafür das Quiz, die Freizeitporträts, Informationsmaterial aus der Stadt/Region (Gelbe Seiten, Stadtmagazine, Prospekte, Flyer ...). Ziel ist es, anhand der Oberbegriffe Rubriken zu erstellen, die eine Orientierungshilfe für Nutzer der Broschüre bieten. Ausgehend von der Sammlung an der Tafel bilden die</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;">    </div> <p>Die Anzeigen decken Aktivitäten aus verschiedenen Bereichen/Rubriken ab: Sport, Kultur, Weiterbildung, Flohmarkt, Sammlertreffen ...</p> <p>Mögliche Titelvorschläge für die Broschüre könnten sein: „Bei uns ist was los!“; „Keine Zeit für Langeweile“; „Freizeit von A-Z in ...“; „Ohne viel Moos was los in ...“ Die Broschüre könnte auch dafür verwendet werden, Anzeigen von Kinos, Cafés, Sportcentern, Musikschulen usw. mit zu veröffentlichen und von dem dadurch eingenommenen Geld die Broschüren zu finanzieren und/oder das Geld zu spenden.</p> <p>→ <b>Anzeigen 3.7.3/M6a*</b>                  → <b>Arbeitsblatt 3.7.3/M6b*</b></p>

## 3.7.3 Freizeit: Zwischen Nichtstun und Dauerstress

<p>Schüler Gruppen. Jede Gruppe erstellt 1-3 Seiten für je eine Rubrik. Es bietet sich an, mit Lehrkräften aus dem Deutsch- und Informatikunterricht zusammenzuarbeiten, denn u.a. ist das Nutzen von Computern für das Schreiben und Gestalten der Seiten sinnvoll. Nach der Präsentation der Gruppenergebnisse (mit Magneten an einer Wandtafel) bespricht die Klasse Aspekte wie Reihenfolge/Seitenzählung, Deckblattgestaltung, Titel, Vervielfältigung und Veröffentlichung der Broschüren. Tipps finden sich auf M6b.</p>	
<p>14. Stunde: Event im Trend: Freizeit- und Vergnügungsparks</p> <p>Die Seite aus dem „Disneyland“-Flyer kann auf Folie kopiert präsentiert werden. Alternativ kann auch Bildmaterial über einen Freizeitpark aus der Region eingesetzt werden. Nachdem die Schüler über ihre Erfahrungen und Kenntnisse zu solchen Parks gesprochen haben, füllen sie den Beurteilungsbogen in Einzelarbeit aus. Für die Auswertung kann dieser auf Folie kopiert werden, Mehrfachnennungen werden mit Folienstift notiert. Anhand des Schaubildes werden die Ergebnisse verglichen, und die Schüler stellen Vermutungen über Gründe für die Beliebtheit diese Parks an. Vertiefend können weitere ähnliche „Events“ in arbeitsteiligen Gruppen untersucht werden. Eine abschließende Diskussion anhand der Aussagen bietet sich an.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>„Disneyland“ ist den Schülern gewiss ein Begriff, nicht zuletzt wegen „Eurodisney“ bei Paris. Attraktionen wie Wildwasserfahrten, abenteuerliche Kulissen, Imbisse, Restaurants und vieles mehr finden sich in jedem Freizeitpark. Die Aussagen auf dem Beurteilungsbogen sind an das Schaubild angelehnt. Hier zeigt sich eindeutig, dass „künstliche Freizeitwelten“ eher positiv erlebt werden. Als „Erfolgsrezepte“ werden Imagination, Attraktion und Perfektion genannt. Anhand weiterer „Events“ wird deutlich, dass „künstliche Nachbauten“ (z.B. Filmkulisse für den Film „Die 10 Gebote“) mehr Besucher aufweisen als die Originale. „Historisch gewachsene“ Stätten sind für viele nicht perfekt, sondern alt und staubig; sie besitzen keine eindeutigen Attraktionen (wie interaktive Spiele); sie laden nicht offensichtlich zur Imagination ein. Sie sind aber auch nicht dafür gebaut, Besucher aus anderen Zeiten zu „unterhalten“. Um Schüler für den Wert solcher Stätten zu sensibilisieren, braucht es Feingefühl, denn die Wahrnehmungsgewohnheiten vieler Jugendlicher sind sehr geprägt von Unterhaltung und „Action“.</p> <p>→ <b>Flyer 3.7.3/M7a*</b>  → <b>Beurteilungsbogen 3.7.3/M7b**</b>  → <b>Schaubild 3.7.3/M7c**</b>  → <b>Texte 3.7.3/M7d**</b></p>
<p>15. Stunde: Rund ums Thema „Zeit“</p> <p>Verschiedene Spiel- und Quizideen bieten sich an, als Differenzierungsangebote oder für abschließende Freizeit eingesetzt zu werden.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p><u>Lösungen für die Sprichwörter:</u>  a) ... verschiebe nicht auf morgen; b) ... alle Wunden; c) ... money; d) ... der muss sehen, was übrig bleibt; e) ... Weile; f) ... Rat</p> <p><u>Lösungen für die Redewendungen:</u>  a) Zeit verschwenden; b) die Zeit läuft davon; c) die Zeit totschlagen; d) mit der Zeit gehen</p> <p>→ <b>Spiele 3.7.3/M8*</b></p>

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Freizeit: Zwischen Nichtstun und Dauerstress*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

